

Eine sozialere Gesellschaft - vielleicht zunächst eine Frage der veränderten Haltung?

Woher könnte das Ergebnis kommen, das wir heute in unserer Gesellschaft beobachten?

Wir sehen immer mehr Menschen, die sich in vielfacher Hinsicht auf Kosten anderer bereichern und sich wichtiger nehmen, als ihre Mitmenschen.

Wir sehen immer mehr Menschen, die aus einer Leistungsspirale oder dem eigenen Kreislauf keinen Ausweg mehr sehen.

Wir sehen immer mehr Kinder, denen der Leistungsdruck zu schaffen macht und die sich von den Erwachsenen nicht gesehen, gehört, geachtet und wertgeschätzt fühlen.

Wir sehen immer mehr Menschen, die orientierungslos und wenig selbstbestimmt von der Masse bewegt und in eine bestimmte Richtung geschoben werden.

Wir sehen immer mehr Menschen, die aufbegehren gegen Vorschriften und Druck des Staates oder vermeintlicher Eliten.

Wie finden wir in unserer Gesellschaft wieder mehr den Kontakt zueinander und den Weg zu einem verständnisvolleren MITEinander?

Vielleicht benötigen wir hier einmal mehr den Blick für das große Ganze. Nichts passiert doch nur für sich allein. Alles, also unsere Haltung, jede einzelne Entscheidung und jede daraus folgende Handlung beeinflusst auch immer das Drumherum und damit wiederum irgendwie auch alles.

Wenn Kinder zur Welt kommen sind sie ursprünglich und genau so, wie sie in ihrer Einzigartigkeit sein sollen. Doch schnell nimmt der Veränderungs- und Leistungsdruck zunächst über die Eltern an Fahrt auf. Eltern legen ihre Maßstäbe an, messen und vergleichen ihr Kind an anderen Kindern. Welches Kind kann sich als erstes drehen, robben, krabbeln, laufen und sprechen? Wer lernt im Kindergarten vielleicht bereits die erste Fremdsprache und musiziert oder sticht mit einem anderen Merkmal aus der Masse heraus? Der Wettlauf geht weiter in der Schule und endet für ehrgeizige Eltern und ihre folgsamen Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die der Anerkennung hinterherlaufen, mit einem tollen Abi, Studium, Titeln und Auszeichnungen jeder Art. Zeigt es doch offensichtlich,

dass man WER und damit mehr wert ist. Doch weder Geld noch Zeugnisse und Titel sagen etwas aus über den wirklichen Wert eines jeden Menschen. Oder ist z.B. der Abi-Durchschnitt von 1,0 wirklich ein Garant dafür, ein guter Arzt/eine gute Ärztin zu sein oder zu werden? Warum legen wir mehr Wert auf Abschlüsse auf dem Papier als auf Menschenkenntnis und individuelle Stärken und Talente in der Praxis? Wie viele Menschen laufen auf diese gelernte Art und Weise ein Leben lang der Anerkennung ihrer ursprünglichen Persönlichkeit hinterher? Wie viele von ihnen verbiegen sich dabei selber bis hin zu einer Person, die sie gar nicht sind? Wie viele von ihnen können sich selber als Person ohne Auszeichnungen auf dem Papier wirklich wertschätzen und haben das Gefühl als solche zu genügen?

Und die Spirale in unserer Gesellschaft dreht sich weiter aufwärts.

In einer so technisch geprägten Welt wie der heutigen, in der auch Kommunikation immer mehr digital erfolgt und in der ich mich hinter verbalen Drohungen und Anfeindungen im Netz verstecken kann, gehen menschliche Qualitäten für ein soziales Miteinander mehr und mehr verloren. Ist es hier nicht an der Zeit dringend gegenzusteuern?

Fridays for Future hat uns gezeigt was möglich ist, wenn wir die Talente ALLER basisdemokratisch nutzen im Sinne des Gemeinwohls und des gemeinsamen Ziels. Hier sind die Fähigkeiten jedes einzelnen gefragt und niemand benötigt dafür erst eine Legitimation seines Wertes anhand von Bescheinigungen, um sich ausprobieren zu dürfen.

Den wenigsten von uns wurde wohl je gelehrt, dass er oder sie als ein ganz besonderes und wertvolles Individuum auf die Welt kam und seine Qualitäten zum Ausdruck bringen sollte. Nicht mehr und nicht weniger. Im Gegenteil lernen wir von Anfang an viel mehr, was an uns nicht gut und richtig ist. In der Schule gibt es nur wenige Fächer, die unsere Fähigkeiten und Stärken angeblich abbilden und die dann über unsere Zukunft entscheiden. Noch dazu müssen wir uns auf eine bestimmte Art und Weise zeigen. Wir dürfen beispielsweise kein stiller, in uns gekehrter Mensch sein, denn das entspricht nicht der festgelegten Norm (wer hat die eigentlich festgelegt?) und wird mit einer schlechten mündlichen Note direkt sanktioniert und ermöglicht uns ohne Berücksichtigung der darin verborgenen Stärken weniger Möglichkeiten beim Erreichen eines doch so wichtigen Abschlusses. Soziales und ethisches Verhalten und Werte, die uns als soziale Wesen ein gutes Miteinander lehren und ermöglichen würden, spielen dagegen in unserem Schulsystem keine Rolle. Und so entwickelt jeder von uns unter diesem Eindruck seiner angeblichen Stärken und Schwächen eine Strategie im Umgang, um das bestmögliche für sich rauszuholen und sich irgendwie als Mensch wichtig und anerkannt zu fühlen.

Ist es also ein Wunder, wenn sich daraus vielfach mehr Egoismus anstatt ein Blick auf das Gemeinwohl entwickelt? Steckt hinter so manch ausufernder Selbstdarstellung nur der einfache Wunsch nach Anerkennung und Wertschätzung der dahinter verborgenen Persönlichkeit?

Was würde wohl möglich, wenn wir die „Würde des Menschen ist unantastbar“ wirklich ernst nehmen und unsere Haltung entsprechend grundsätzlich überdenken und ändern würden? Wenn wir jeden Menschen so wie er zur Welt kommt mit seinen individuellen Stärken wertschätzen und er sich entsprechend dieser Stärken in seiner Geschwindigkeit und in die für ihn passende Richtung entwickeln dürfte? Was, wenn diese Haltung sowohl Eltern, als auch Erzieher, Lehrer und Arbeitgeber jedem einzelnen gegenüber einnehmen würden?

Was kann so aus jedem einzelnen von uns werden?

Für eine solche Veränderung in unserer Gesellschaft bedarf es einer grundlegend anderen Haltung Menschen gegenüber und ein System, dass dieser Haltung entspricht. Ein System

also, in dem eine solche Haltung auch Formen annehmen kann. Kindergärten und Schulen, in denen Kinder sich viel mehr ausprobieren können, die eine individuellere und stärkenbasierte Förderung möglich machen und in denen zusätzliche Unterrichtsfächer wie beispielsweise „Ethik und Soziales“ Grundlagen für ein gutes Miteinander lehren. Wenn dies die neue gesellschaftliche Norm und die neuen gelebten Werte wären, würden viele Eltern sicher auch ihren Kindern gegenüber endlich wieder ihre natürliche Haltung der liebevollen Unterstützung und Wertschätzung einnehmen können.

Wieviel zufriedener wären unsere Kinder, die so aufwachsen dürfen? Wie viel Spaß könnte es ihnen machen zu lernen und sich in einem Bereich zu entwickeln, der ihnen liegt? In einer Gesellschaft, in der jeder und jede eine wirkliche Chance hat. Wie viel Spaß könnte Arbeit machen und wie viel leichter könnte sie sein, wenn wir unsere Persönlichkeit und unsere Stärken dabei entfalten dürften und keiner mehr seine Arbeit aus Prestige- oder aus Vernunftsgründen heraus wählt? Wie bunt und prächtig wäre unsere Gesellschaft durch die vielen unterschiedlichen Talente, die wir ausdrücken dürften? Wie sehr könnten Unternehmen profitieren von ganz neuen, revolutionären Ideen und Vorschlägen ihrer motivierten und zufriedenen Mitarbeiter? Wie viel Druck würde es vielen Menschen nehmen und wie sehr würde unser Gesundheitssystem entlastet von Ausgaben bei der Behandlung von Depression und Burnout?

Unsere Haltung und unsere Werte sind für mich der Ausgangspunkt für eine Veränderung in unserer Gesellschaft.

Vielleicht ist es an der Zeit für den ersten Schritt in diese Richtung!

Inka Scharenberg

06.05.2021